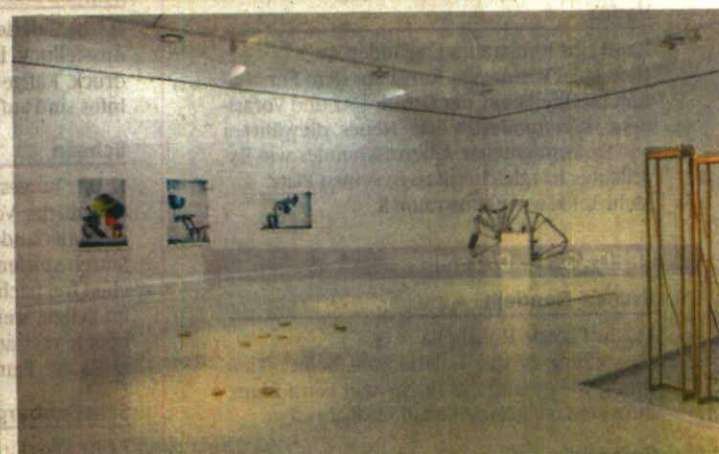
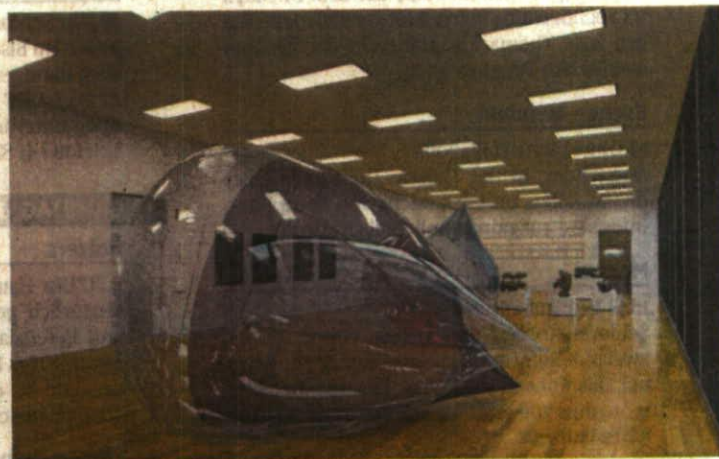


Premiere für 76 Künstler dreier Länder – «Heimspiel» in Vaduz



Links: Nicole Seeberger, Christiane Meyer-Stoll, Elisabeth Stöckler und Ursula Badrutt (v.l.) informierten am Mittwoch über die länderübergreifende Kunstschau, die bis 21. Februar im Kunstmuseum Liechtenstein (rechts oben) und im Kunstraum Engländerbau (rechts unten) stattfindet. (Fotos: Michale Zanghellini)

Einblick Erstmals zeigen 76 Künstler im Kunstmuseum und im Kunstraum Engländerbau ihre Werke. Sie sind in den Kantonen St. Gallen, Appenzell Auser- und Innerrhoden, Vorarlberg und Liechtenstein tätig. Heute (18 Uhr) findet die Vaduzer Vernissage statt, morgen jene in Sankt Gallen.

Die zahlreichen Journalisten aus der ganzen Rheintalregion erfuhren von Ursula Badrutt vom Amt für Kultur St. Gallen, dass das Auswahlverfahren für die Jury eine harte Nuss gewesen sei (aus 450 eingereichten Werken blieben lediglich 76) und dass die Ausstellung, analog wie in Vaduz, in zwei Sankt Galler (Kunstmuseum und Kunst Halle) Adressen zu sehen sei.

Elisabeth Stöckler von der Kulturstiftung Liechtenstein schilderte Anfänge der seit 2006 keimenden Idee, auch in Vaduz das «Heimspiel» zu organisieren. Die Kunstmuseumskuratorin Christiane Meyer-Stoll präsentierte die Werke im Kunstmuseum und Nicole Seeberger jene, die im Engländerbau beheimatet werden. Die «Heimspiel»-Triennale betont auf jeden Fall organisch die Internationalität unserer Region.

Inhalt und Form

Hier herrscht ein breiter Fächer der Motive, Ausdrucksmöglichkeiten und verwendeten Materialien. Im Inhalt beobachten die Zuschauer die Notwendigkeit des Gesprächs (ein Werk heisst «We Have to Keep Talking»), Chancen des Dialogs, das Funktionieren der Gesellschaft, Bewegung als Performance, Vergänglichkeit, Geschlechtsrollen, Trans-

parenz, aber auch Humor: Ein grosser roter Kreis wurde als «Extrem ungenaueres Quadrat» betitelt. Eine entfernte Anspielung an das berühmte Werk von Kasimir Malewitsch? Die absurde Unkenntlichkeit zeigt ein Werk, das nur aus den vom Computer ausgedruckten Ziffern besteht. Im Kapitel der Form ist ebenfalls Vielfalt Königin: schmutzige Münzen, Gemälde, Skulpturen aus Sandstein, Farbfotos (eine Art Triptychon), Neonlichtarbeiten, Texte ... Die Sensibilität der Betrachter muss sie nur decodieren, entziffern und nach einer Interpretation suchen. Christiane Meyer-Stoll besprach die Imitationen der Baumstämme als Beispiel des spekulativen Realismus. Grenzenlos ist die Fantasie der Künstler der Rheintalregion.

Im Engländerbau

In ihren Erklärungen betonte Nicole Seeberger auch den Dialog als

Kitt der Gesellschaft und in den präsentierten Werken. Sie beinhalten u. a. die Fotosequenzen, Videoarbeiten, Installationen, Collagen und Hinterglasmalerei. Die Ansammlung der Fotos mit skurrilen Titeln sei ein Beispiel assoziativer Traumdeutungen. Die auf dem Boden liegenden Keramikstückchen beinhalten Abdrücke der Turnschuhe.

Auch dem Sport öffnet die moderne Kunst die Tore breit. In einem anderen surrealistischen Werk werden absichtlich kitschige Materialien benutzt: Brot, Taschentücher, Kissen usw. Eine Assemblage (Beton, Matratze und verrosteter dicker Draht) lässt an die Arbeiten Anselm Kiefers denken. Ein Werk besteht aus Büromöbeln.

Die doppelte Ausstellung (Kunstmuseum und Engländerbau) lädt die Menschen ein, die hohe Intensität der Eindrücke erleben wollen. (wipi)